

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	90 (2000)
Heft:	[4]
Rubrik:	Ausstellungen = Expositions = Esposizioni e mostre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzell	Museum Appenzell (Tel. 071 788 96 31, DI-SO 14-16) Fang die Maus! Mausefallen-Sammlung Walter Krüsi (1934-1999)	bis 31.1.
	Bilder von Antonia Brülisauer	bis 14.1.
	Späte Sprache einer gehörlosen Frau. Am 7. März 1916 wurde Antonia Brülisauer als fünftes Kind von Franziska und Andreas Brülisauer in Appenzell geboren. Sie hatte eine Schwester und neun Brüder. Antonia war von Geburt an gehörlos, die Möglichkeit, Sprache, das Lesen und Schreiben zu erlernen, hatte sie aufgrund der sozialen Verhältnisse nicht. Seit ihrem zweiten Lebensjahr lebte sie in Heimen, zuerst im Waisenhaus Steig, seit ihrem sechzehnten Lebensjahr im Armenhaus, dem heutigen Bürgerheim, wo sie bis zu ihrer Pensionierung in der Küche tätig war. Im Jahre 1993 wurde im Bürgerheim Appenzell für die Pensionäre die Möglichkeit geschaffen, einmal pro Woche in einer Gruppe bildnerisch zu gestalten. Für Antonia tat sich eine neue Welt auf, in der sie ihren grossen schöpferischen Reichtum zum Ausdruck bringen konnte. Am Ende ihres Lebens hat sie eine Sprache gefunden. Antonia Brülisauer ist am 9. November 1998 gestorben.	
Baden	Schweiz. Kindermuseum (MI+SA 14-17, SO 10-17) 300 Jahre Kultur von und für Kinder	bis 2001
	Bildung, Erziehung und Wertetradierung gehören zu den existentiellen Zukunftsaufgaben der Gesellschaft. Das Kindermuseum als bildungswirksame Institution leistet dazu einen Beitrag. Unsere neue Ausstellung ist ein Beitrag zum Verstehen von Kindheit und ihren – nicht über Nacht entstandenen – aktuellen Problemen. Die Ausstellung zeigt mit Objekten, Bildern und Texten prägende Entwicklungen in Zeitgeist, Erziehung, Gesundheit, Freizeit, Spiel, Kindergarten, Schule und Kinderwerbung. Unter anderem wird in 8 Schaukästen mit Puppenstuben die Entwicklung bürgerlichen Wohnens vom Biedermeier über Jugend- und Heimatstil bis in die Gegenwart gezeigt.	
Basel	Historisches Museum Kirschgarten (DI-FR 10-17, SA 13-17, SO 10-17) Kleider für festliche Stunden. Damenmode des 20. Jhs. in Basel	bis 2001
	Elegante, prächtige und phantasievolle «Kleider für festliche Stunden», eingebunden in historische Wohnräume, bieten einen Überblick über die Entwicklung der Abend- und Ballgarderobe im 20. Jh. Aber es geht nicht nur um Kleider, sondern auch um die Zeit, in der sie entstanden: Mode reagiert stets sensibel auf soziale Veränderungen und gesellschaftliche Befindlichkeiten, und sie spiegelt diese in Materialwahl, Schnitt und Dekorationen wider. Die Ausstellung konzentriert sich auf die Kleider, doch stellt sie auch die Frage nach den Trägerinnen. Ihre Biographien zeigen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf, die von der Mode reflektiert werden. So widmet sich die Ausstellung nicht nur der Mode, sondern gewährt auch Einblicke in die unterschiedlichen Lebensläufe bürgerlicher Frauen im Basel des 20. Jhs.	
Basel	Museum der Kulturen (DI-SO 10-17) Glimmer und Gloria. Alte und neue Adventskalender	ab 24.11.
	Der Adventskalender, so vertraut er heute ist, so selbstverständlich er jeweils in den Dezembertagen in fast jeder Familie, jedem Kindergarten und jedem Klassenzimmer als temporärer Zeitteiler in Gebrauch steht, so jung ist er dennoch. Als gedrucktes Erzeugnis kam er nämlich erst zu Beginn dieses Jahrhunderts in Deutschland auf. Das bislang früheste Zeugnis wurde 1902 in Hamburg in Form einer Weihnachtsuhr verlegt. Schon bald traten verschiedene Verleger auf den Markt, die mit immer neuen Formen dazu beitragen, dass das neue Brauchrequisit bald weiterum populär wurde. Bis zum heutigen Tag besonders beliebt ist jener Typ mit den Fensterchen, der ab 1920 fassbar wird. Kurz danach erscheint der vorweihnachtliche Kalender auch in den Papeterien und Spielwarengeschäften der deutschen Schweiz, wo er sich jedoch erst nach dem letzten Krieg flächendeckend durchsetzt. Immerhin lässt sich ab etwa 1930 auch eine kleine einheimische Produktion feststellen, die aber bis zum heutigen Tag recht bescheiden geblieben ist. Der weitaus grösste Teil der hierzulande angebotenen Adventskalender stammt somit traditionell aus Deutschland und in etwas geringerem Masse aus Dänemark.	

Bernisches Historisches Museum (DI-SO 10-17)

Bern

Bildersturm – Wahnsinn oder Gottes Wille?

Verehrung, Schändung und Untergang des mittelalterlichen Kultbildes bis 16.4.

Der Palmesel-Christus auf fahrbarem Untersatz, Kruzifice mit beweglichen Armen – keine Erfindungen einer respektlosen Gegenwart, sondern die Realität der katholischen Kirche kurz vor dem Bildersturm im 16. Jh. Nur wenige solcher Kultobjekte haben die Zerstörungen des reformatorischen Bildersturms überdauert, zusammen mit andern Kultbildern und Sakralgegenständen von zum Teil unermesslichem Wert. Die Ausstellung «Bildersturm» vereint mehr als 300 erstrangige Exponate aus ganz Europa und veranschaulicht mit aufwendigen Inszenierungen diesen Kampf um die Formen der traditionellen Bildverehrung. Im Mittelpunkt steht der spektakuläre Berner Skulpturenfund, der nach vielen Jahren der Erforschung und Restaurierung erstmals vollständig präsentiert wird.

Museum für Kommunikation (DI-SO 10-17, 24./25.+31.12./1.1. geschl.)

Bern

immer und überall. Eine Mitmach-Ausstellung für Kinder

bis 28.1.

Eine Ausstellung speziell für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, betreut durch fachkundige Leute. Einfach hingehen und mitmachen!

Körperbotschaften – wie Tiere kommunizieren – Zeichen und Signale – Schreibwerkstatt – SOS-Notrufe – Geheimbotschaften – Hai-Tekk - Erfinderwerkstatt.

Schweizerisches Alpines Museum (Tel. 031 351 04 34, MO 14-17, DI-SO 10-17)

Bern

Schöne neue Alpen. Naturparadies, Erlebnispark, Älplerreservat...? bis 17.12.

Wie können wir unsere Berge weiterhin nutzen, bewohnen und geniessen, ohne sie zu schädigen und auszubeuten? Eine breite fotografische Bestandesaufnahme veranschaulicht die Entwicklung des Alpenraumes und regt an zu überdenken, was 'nachhaltige Nutzung' heisst.

Das reichhaltige Begleitprogramm kann erfragt werden über die obige Telefonnummer oder über www.alpinesmuseum.ch

Museum Neuhaus (DI-SO 11-17)

Biel

The Glamour of Hollywood

bis 14.1.

Aus der Memorabiliensammlung von Mario Cortesi aus dem Filmhotel El Palacio in Ibiza.

Museum im Bellpark (MI-SA 14-17, SO 11-17)

Kriens

Fabrik und Atelier. Menschen und Dinge

bis 21.1.

Emil Kreis. Fotografie um 1900

Der Nachlass von Emil Kreis erzählt davon, wie mit der Fotografie die Krienser Welt zwischen 1895 und 1929 sichtbar wurde für ein Publikum, dem diese präzise Sichtbarkeit von Welt noch ungewohnt war. Die Fotografien bilden jene Zeit ab, von der in Bezug auf den Ort immer angenommen wurde, dass nur wenige, vereinzelte Bilder erhalten geblieben sind. Der heutige Betrachter erhält nun Gelegenheit, an dieser Sichtbarkeit von Welt Teil zu haben und in diese vermeintlich bilderarme Zeit umfassend Einblick zu nehmen.

Musée paysan et artisanal

La Chaux-de-Fonds

Froid dehors, chaud dedans

jusqu'au 26.2.

Suisses et Français face au froid de la haute chaîne jurassienne.

Museum Schiff

Laufenburg

Zeit und Kalender. Ausstellung zur Jahrtausendwende

bis 2001

Lausanne

Fondation Claude Verdan, Musée de l'Elysée, mu.dac
diverses expositions sur la thématique du corps

Musée de l'Elysée (MA-DI 10-18)

Le Siècle du Corps III: Le triomphe de la chair

jusqu'au 14.1.

Photographies 1900–2000

Une rétrospective des vingt dernières années qui traite de la chair sous tous ses aspects.

mu.dac (Musée de design et d'arts appliqués contemporains, MA-DI 11-18)

Parures d'ailleurs, parures d'ici: incidences, coïncidences?

jusqu'au 25.2.

L'exposition confronte bijoux traditionnels de peuples lointains et bijoux contemporains.

Musée de la Main, Fondation Claude Verdan (MA-VE 13-18, SA /DI 11-17)

Le Corps – miroir du Monde

jusqu'au 25.2.

Voyage dans le musée imaginaire de Nicolas Bouvier.

Lausanne

Musée historique (MA-JE 11-18, VE-DI 11-17)

Architecture de papier. Demeures, églises, monuments

bis 14.1.

Un monde en miniature, une exceptionnelle collection privée de maquettes d'architecture – des palais des contes et légendes jusqu'aux plus célèbres monuments mondiaux. Aujourd'hui c'est un passe-temps un peu tombé en désuétude, mais il connut ses heures de gloire et donna naissance à l'une des premières industries du loisir. A Epinal, à Leipzig, comme à Bruxelles, à Londres ou à Nuremberg des dizaines d'éditeurs et d'imprimeurs se lancèrent dans la production de maquettes de papier au dix-neuvième siècle.

Crèches populaires du XXe siècle. Collection Louis Polla

24.11.-2.1.

L'exposition plonge le visiteur dans la diversité des crèches à travers le monde. Certes, la partie essentielle d'une crèche comprend toujours Jésus, Marie et Joseph, mais elle prend forme en tenant compte des traditions locales et de la sensibilité de l'auteur. Une crèche de Bavière diffère de celle d'Afrique, et une d'Espagne ne ressemble pas à celle de Pologne. Souvent la scène principale est complétée par les bergers et les rois ainsi que par le bœuf et l'âne.

Le visiteur verra aussi bien une crèche réalisée en pierres de bord de mer qu'une autre provenant d'une manufacture de porcelaine. La crèche originale d'Argentine surprendra le visiteur par la présence de Joseph tenant Jésus dans ses bras alors que Marie lui tend un linge. Certaines crèches sont porteurs d'un message très fort comme celles du Burundi et de Tanzanie où Jésus est représenté les bras en croix. La crèche d'Ethiopie impressionnera par la pauvreté des moyens utilisés. – Que la crèche soit grande ou petite, modeste ou somptueuse, l'auteur cherche toujours à rendre présent l'événement de la nuit de Bethléem qui a marqué l'histoire d'une large partie de l'humanité.

Liestal

Kantonsmuseum Baselland (DI-FR 10-12, 14-17, SA /SO 10-17)

A la carte. Fotoausstellung von Christian Roth

bis 7.1.

Was isst der Mensch, weshalb und warum? Diesen Fragen ist Christian Roth, Fotograf, mit seiner Kamera nachgegangen. Die unprätentiöse fotografische Dokumentation des alltäglichen und lebensnotwendigen Essens zeigt in über 50 Porträts ein enormes Spektrum: vom lustvollen Genuss der Speisen bis zur totalen Verweigerung jeglicher Nahrung; von der aufwendigen Zubereitung eines Menüs «à la carte» bis zur schnellen Verpflegung «à la minute». Dabei wird deutlich, dass der Umgang mit Speis und Trank selten blosse Nahrungsaufnahme und Kalorienzufuhr ist. Vielmehr spiegeln sich darin die sozialen Gewohnheiten und Neigungen eines jeden einzeln. Für die eine ist das Abendessen Auszeit und alleinige Erholung mit Snacks vor dem Fernseher, für den anderen ein kultureller Event, der mit geladenen Gästen ausgiebig zelebriert und genossen wird. Am Essverhalten lässt sich manches ablesen, und so gilt tatsächlich: «der Mensch ist, was er isst»!

Kantonsmuseum Baselland (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)

Liestal

neue Dauerausstellung:**leibundleben.bl.ch – Vom Umgang mit dem menschlichen Körper**

ab 18.11.

Was ist der Körper? Eine biologische Tatsache oder ein kulturelles Konstrukt? «leibundleben.bl.ch», die neue Dauerausstellung des Kantonsmuseums Baselland, zeigt vergangene und aktuelle Körperkonzepte als begehbares Gedankengebäude: von der antiken Säftelehre hin zum Modell des Menschen als Maschine bis zur Genetik. Dabei wird der Körper als eine historische Grösse dargestellt – den Körper gibt es so gesehen nicht; die Vorstellungen über ihn sind abhängig von Geschlecht, Zeit, Ort und noch vielen anderen Faktoren. Der Körper ist also ein kulturelles Konstrukt, das von verschiedenen Vorstellungen geprägt und durch verschiedene Praktiken geformt wird. Man denke nur an die vielfältigen Variationen der Schönheitsideale, die von der Dickeibigkeit à la Rubens bis zu den knabenhafoten Idealfiguren unserer Tage reichen.

Der Körper ist aber auch eine biologische Tatsache. Geburt und Tod, Ernährung und Sexualität sind Notwendigkeiten, denen sich die Menschen nicht entziehen können. «leibundleben.bl.ch» zeigt auch den alltäglichen Umgang mit dem Körper anhand einer Vielzahl von Objekten und Zeugnissen aus unterschiedlichen Zeiten. Der letzte Totenwagen aus Frenkendorf etwa erzählt vom Umgang mit dem toten Körper als einem kollektiven Ritual: das Dorf geleitete den Verstorbenen zum Friedhof und nahm Abschied. Das Gebärphantom einer Hebammenschule zeugt davon, wie der Geburtsvorgang im 19. Jh. zunehmend zur Domäne des staatlich kontrollierten Gesundheitswesens wird.

Leib und Leben, Wohl und Sein verschiedener Epochen werden durch zahlreiche authentische und fiktive Lebensgeschichten dargestellt. Erzählt wird vom Zeglinger Peter, dem weithin berühmten Homöopathen im Baselbiet, der seine «Gütterli» gegen den Willen der Obrigkeit verteilte und um die Jahrhundertwende für seine Heilkräfte bekannt war. Ursula Bruckner-Eglinger, eine Pfarrersfrau aus dem 19. Jh., beschrieb in ihrem Tagebuch detailliert ihre dramatischen Entbindungen, die sie fast das Leben kosteten. Der Tag der erfundenen Anna Blaser aus dem 1950er Jahren dreht sich um die Party und die Häppchenplatte, die sie mit der neuartigen Mayonnaise garnieren wird.

«leibundleben.bl.ch» stellt Theorie und Wissenschaftsgeschichte des Körpers den alltäglichen Erfahrungswelten gegenüber. So entsteht ein vielschichtiges Bild über das Leben, Lieben, Essen und Sterben der vergangenen zwei Jahrhunderte bis in unsere Tage.

Textilmuseum (MO-SA 10-12, 14-17, SO 10-17)

St. Gallen

Goldgespinste?

bis 2001

Die Fähigkeit, schillernde Gewebe aus Gold herzustellen, wurde wohl ursprünglich aus dem Orient nach Europa gebracht. Bereits um 1000 sollen die ersten Goldgespinste in sizilianischen Werkstätten entstanden sein. Dieses sog. Häutchengold bestand aus hauchdünn gehämmertem Gold, das auf Darmhäutchen geklebt wurde und dann spiralförmig um gebündelte Leinen- oder Seidenfäden gewickelt. Die in der Renaissance entwickelte Technik des Klöppelns (das Drehen und Kreuzen von Fadenpaaren) eignete sich vortrefflich für die Ausführung mit Goldgespinsten. Die so entstandenen Spitzen legten sich wie Collliers auf Hemd und Wams der vornehmen Bürgerschaft und des Adels. Während des Barocks war das Tragen von aus Gold- und Silberlahn verfertigten Textilien so sehr verbreitet, dass sich überall in Europa Zentren für Edelmetallgespinste entwickelten.

Sensler Museum (DI-SO 14-17)

Tafers

Wachskrippen

2.12.-21.1.

Die traditionelle Krippenausstellung des Sensler Museums zeigt in diesem Jahr prachtvolle alpenländische Wachskrippen des 18. bis 20. Jhs., wobei die Erzeugnisse aus dem Freiburger Kapuzinerinnenkloster Bisenberg einen Schwerpunkt bilden.

Über die besonderen Öffnungszeiten während der Festtage informiert Tel. 026 494 25 31.

Winterthur

Fotomuseum (DI-FR 12-18, SA+SO 11-17)

Remake Berlin

bis 14.1.

Berlin als konkrete Stadt und als Metapher an der Jahrtausendwende. Einerseits ist sie Mythos und Symbol für den gegenwärtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel, andererseits ist sie eine geschichtsbeladene Stadt, die mit vielen Vorurteilen und vielen realen Misslichkeiten zu kämpfen hat. Konkrete Stadt mit ihren schönen und beschwerlichen Alltäglichkeiten und neu auch Ort der 'Berliner Republik', also Hauptstadt Deutschlands.

Für das Projekt «Remake Berlin» des Fotomuseums Winterthur sind acht internationale Künstlerinnen und Künstler und sechs Autorinnen und Autoren eingeladen worden, zum Thema «Berlin» zu arbeiten.

Zürich

Museum Bärengasse (DI-SO 10.30-17)

Weinlese – Bacchus an der Limmat

bis 31.1.

Zechende Landsknechte, festliches Pokulieren in Zürcher Zunftstuben – rund um den Wein und das gesellige Trinken rankt sich eine Fülle von Historien und Histörchen. Wie ging das als protestantisch-nüchtern geltende Zürich mit der berauschen Wirkung dieses Getränks um? In Stichen und Aquarellen von Conrad Meyer bis Heinrich Freudweiler zeigt die Stadt ihre ungewohnt ausgelassene, ja bacchantische Seite. Strenge Reismandate und Pamphlete gegen den «Wein-Teuffel» belegen, dass auch die Bauernschaft oft und gern einen über den Durst trank. Daneben besiegt der Wein das Ehebündnis und den politischen Pakt, und manche der prachtvollen Wappenscheiben des 16. Jhs spiegelt zahlreiche biblische Verweise auf Wein und Rebbaу.

Zürich

Völkerkundemuseum der Universität (DI-FR 10-13, 14-17, SA 14-17, SO 11-17)

Traumwelt Tibet – westliche und chinesische Trugbilder

bis 4.6.

Tibet ist seit beinahe 400 Jahren das Ziel einer westlichen Pilgerschaft, die anfangs vor allem aus Missionaren bestand, zu denen sich mit der Zeit Forscher, politische Beamte, Spione, Reiseschriftsteller, Esoteriker und Abenteurer gesellten. Viele von ihnen reisten nicht wirklich nach Tibet, sondern nur in ihrer Fantasie, ihren Halluzinationen und Träumen. In dieser Ausstellung geht es um die phantastischen Legenden und Fiktionen sowie die in ihnen zutage tretenden Stereotypen. Es wird nicht der Anspruch erhoben, Tibet so zu zeigen, wie es ist, sondern eine Art Kompendium geschaffen mit all den absonderlichen Fiktionen, die sich um Tibet bildeten. Die – fast ausschliesslich von Männern entworfenen – Tibetbilder werden entmythologisiert und als westliche Trugbilder entlarvt. All die dargestellten Tibetbilder zeigen auf, wozu Tibet als Projektionsfläche dient. In einem separaten Raum sind zusätzlich chinesische Tibetbilder zu sehen, denen die Bilder eines Schweizer Fotografen gegenübergestellt werden.

Zug

Museum in der Burg

Glanzlichter. Die Kunst der Hinterglasmalerei

bis 4.6.

Eine vom Musée Suisse du Vitrail in Romont übernommene Ausstellung, die zum erstenmal in der Schweiz einen Überblick über Hinterglasmalerei zeigt, von deren Anfängen bis 1800. Die zahlreichen volkstümlichen Hinterglasbilder aus dem 19. Jh. haben die Sicht auf die älteren Hinterglasmalereien versperrt. Die Ausstellung geht auf Wesen und Technik dieser Kunstrichtung ein und widmet sich speziell der Schweizer Hinterglasmalerei mit besonderer Berücksichtigung der Innerschweiz.

ausserdem:

28. Januar 2001: Schwyzer Sännechilbi mit Festumzug am Nachmittag

Informationen bei:

Josef Heinzer Tel. 041 819 54 00/Fax 041 819 54 01